

CIRCULAR

der Forschergruppe Oberschwaben e. V.

6. Ausgabe – erschienen im September 2020



Abb. 1: Rot an der Rot, Friedhofskirche St. Johann, Hochaltar. (Aufnahme Micha Altvater 2013)

Willkommen

Wer hätte es bis vor wenigen Wochen für möglich gehalten, dass Corona unser Leben so verändert. Urlaub, Theater, Feste, Versammlungen, alles ist, wenn überhaupt, nur noch eingeschränkt möglich. Vielleicht trägt die Krise dazu bei, dass wir beginnen unseren Lebensstil neu zu überdenken, dass wir erkennen, welche Werte wichtig sind.

Glücklicherweise ist es nicht so, dass Familien- und Heimatforscher Langeweile kennen, viele haben die Zeit genutzt ihre Forschungen weiter zu verfolgen und zu ergänzen. Erfreulich ist, dass wir wieder interessante Arbeiten von unseren Mitgliedern zu verschiedenen Themen bekommen haben, die wir gerne in dieser Nummer vorstellen.

Ich wünsche allen eine gute Zeit verbunden mit der Bitte, uns weiterhin mit Material zu versorgen

Edda Sauter



Impressum

Vi.S.d.P

Daniel Oswald

Vorsitzender Forschergruppe Oberschwaben e.V.

Bernhard-Göz-Weg 4

88250 Weingarten

Telefon: 0751 / 5 069 437

Email: oswald-daniel@gmx.de

ISSN 2943-0097

Einsendungen von Manuskripten und
Beiträgen bitte an:

schriftleitung@forschergruppe-oberschwaben.de

Inhalt dieser Ausgabe

Willkommen.....	2
Aus dem Vorstand.....	4
Familienforschung.....	5
Ehrschatzbücher des Klosters Weingarten.....	5
Einleitung.....	5
Überlieferung.....	5
Region.....	5
Aufbau und Inhalt.....	5
Fälligkeit.....	7
Zusammensetzung, Höhe und Auswirkungen des neuen Ehrschatzes.....	7
Anweisungen zur Vorgehensweise bei Lehenverleihungen.....	8
Aussagekraft.....	8
Andere Vorkommen.....	10
Pfarrer Hermann Legler: Häftling Nr. 131 310 im KZ Dachau.....	10
Einleitung.....	10
Joseph Allgeyer (1892-1947).....	10
Hermann Legler (1906-1984).....	11
Schlussgedanken.....	12
Lebenslauf.....	12
Topothek Isny.....	13
Kurzbeschreibung.....	13
Bedienungshilfen.....	13
Joseph Freiherr von Ulm-Erbach (1751-1829), K. K. Kämmerer, Feldmarschallleutnant und Ritter des Maria-Theresia-Ordens.....	14
1798/99-1801/02, zweiter Koalitionskrieg = Österreich, Russland und England gegen Frankreich.....	15
Hinweise für unsere Autoren.....	16
Die Wünsche der Schriftleitung.....	16
Bildnachweise.....	17

Aus dem Vorstand

Liebe Mitglieder der FGO, physische Treffen sind derzeit leider nur unter erschwerten Bedingungen durchführbar und immer mit einem gewissen Restrisiko behaftet. Daher ist das Circular nicht nur eine bloße Abwechslung. Es zeigt seine Wichtigkeit als Organ des Vereins sehr deutlich. Alle Mitglieder können hier einen Beitrag schreiben.

Eine Möglichkeit unserer Vereinstreffen wäre zumindest eine Online Videokonferenz durchzuführen. Ein Mikrofon benötigt man bei einer Teilnahme nicht zwingend (viele Laptops haben eingebaute Mikrofone). Wer über kein Mikrofon verfügt kann auch über das Festnetz oder Handy teilnehmen. Vielleicht wäre ja eine kurze Umfrage an alle Mitglieder ein Weg, um das Interesse daran festzustellen.

Bei der letzten Jahreshauptversammlung wurde diskutiert, ob das Circular eine sogenannte ISSN-Nummer für eine Zeitschrift erhalten könnte. Voraussetzung dafür ist, dass das Circular öffentlich und für jeden zugänglich gemacht wird. Dies kann auch auf unserer Internetseite erfolgen. Üblich sei hier eine Schonfrist bis zur Öffentlichkeitsmachung festzulegen. Die Vorstandschaft wird hierüber demnächst entscheiden.

Die Anschaffung einer digitalen Spiegelreflexkamera und eines passenden Stativs dazu ist ebenso im Gange. Das neue Equipment kann von Vereinsmitgliedern kostenlos ausgeliehen werden, wie auch den Buchscanner Scansnap SV600.

Das Mitmachprojekt „Geschichtliches Ortsverzeichnis“ (GOV in Patenschaft mit CompGen e.V.) schreitet stark voran. Die Strukturen werden vereinheitlicht und die Seiten werden mit Inhalt gefüttert. Siehe auch <http://www.gov.genealogy.net/search/index>. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Rudolf Koch, der dies bei uns federführend betreut.

Helmut Rothenhäusler und Daniel Oswald arbeiten an der Aufbereitung einer relationalen Datenbank via Microsoft Access um die große Menge von Daten (z.B. aus dem Projekt zu den Lehenhöfen des Klosters Weingarten) leichter handzuhaben und um eine bessere Konsistenz der Daten (Richtigkeit) zu gewährleisten. Solch eine Datenbank könnte auch für Auswertungen von anderen Herrschaftsgebieten und deren Archivalien genutzt werden (z.B. auch bei Abschriften von Kirchenbüchern)

Herzliche Grüße,
Euer Daniel

Familienforschung

Ehrschatzbücher des Klosters Weingarten

von Daniel Oswald, Weingarten

Einleitung

Der Ehrschatz war eine grundherrliche Abgabe, die bei einem Besitzerwechsel von unbeweglichen Sachen im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen innerhalb des römisch-deutschen Reiches von den Untertanen an den Herrn abgegeben werden musste. Der lateinische Begriff lautet „laudemium“ oder „honorarium“ der immer wieder in den weingartischen Ratsprotokollen genannt wird. Der Duden erklärt laudemium schlicht als „Abgabe an den Lehensherrn“¹. Die Wortbedeutung ist in Fischers Schwäbischem Wörterbuch detaillierter und mit Quellenbelegen dargestellt: *Abgabe, welche bei Lehensveränderung von dem Uebernehmer an den Lehensherrn entrichtet werden musste. Andere Namen sind Aufgeld, Auffart, Bestandsgeld, Erdschatz, Handgeld, Handlohn, Handmiete, Lehengeld*².

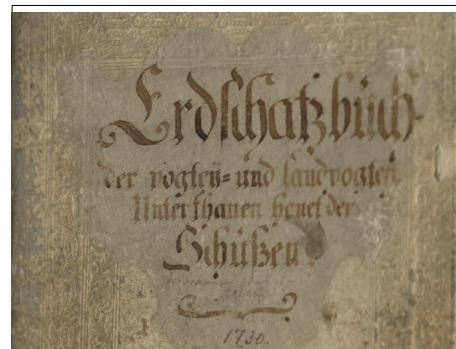


Abb. 2: HStAS, B 515 III, Bd. 45 Vordereinband „Erdschatzbuch der Vogtei- und landvogteiischen Untertanen henet der Schussen. 1730“

Überlieferung

Die neun Bände befinden sich heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) im Bestand B 515 III, Band (Bd.) 40-47. Nach der Säkularisation wurde das nicht zusammenhängende Territorium des Klosters Weingarten nur für kurze Zeit dem Hause Oranien-Nassau als Gebietsentschädigung zugesprochen. Danach gelangten sie (wie u.a. auch die Urbare und Ratsprotokolle) in das Kammeralamt Weingarten. Von dort wurden sie 1912 nach Stuttgart abgegeben. Die Forschergruppe Oberschwaben e.V. hat inzwischen acht Bände der Ehrschatzbücher digitalisiert.

Region

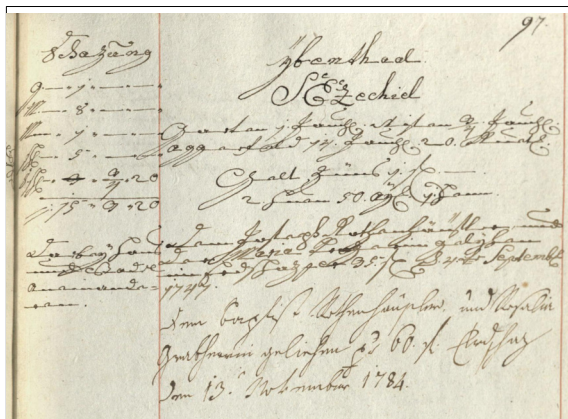


Abb. 3: HStAS, B 515 III, Bd. 45, S. 97. Der Hof Ybenthal (Ibenthal, Gde Amtzell) mit dem Hofheiligennamen St. Ezechiel und der Familie Rothenhäusler. Links oben die Schätzung des Guts für die Berechnung der Ehrschatzhöhe (aufgrund der neuen Feldvermessung von 1742) und Aufteilung der Grundstücke in die Klassifikationen. Es folgen die Höhe der Zinsabgaben und des Küchengefälles. Darunter zwei Hofverleihungen Mitte bis Ende 18. Jahrhunderts

Das Territorium des Klosters Weingarten war auf 13 Ämter eingeteilt (zzgl. eingekaufter Herrschaften). Diese Ämtereinteilungen können als Vorgänger der heutigen Gemeinden angesehen werden. Ämter im Einzelnen: Aichach (ab etwa 1700 aus Blitzenreute gezogen), Ausnang, Bergatreute, Blitzenreute, Blönried, Bodnegg, Brochenzell (Herrschaft seit 1721 an Kloster Weingarten), Esenhausen, Fronhofen, Fulgenstadt/Marbach, Hasenweiler (seit 1601), Hofen/Friedrichshafen (Vogtei), Karssee, Liebenau (Herrschaft seit 1668), Rolgenmoos, Schlier, Schmalegg (Herrschaft, zwischen 1677-1697 an Kloster Weingarten verpfändet) und die zwei Zehntämter diesseits und jenseits der Schussen (mit Baienfurt, Berg (RV) mit insgesamt ca. 1.400 Lehenhöfen in ca. 550 Ortschaften (inclusive der Lehenhöfe der inkorporierten Pfarreien und Kaplaneien) in den Landkreisen Ravensburg, Sigmaringen und Bodenseekreis. Wobei der größte Teil mit über 90% im Landkreis Ravensburg lag.

Aufbau und Inhalt

Im Prinzip sind es chronologische Listen mit Namen der Lehenleute, Höhe des Ehrschatzes und dem Verleihungsdatum mit einer insgesamt Laufzeit von 1531-1817³. Die oft

sehr kurzen Einträge beziehen sich auf die Einträge der Ratsprotokolle des Klosters Weingarten, die in die Ehr-

¹ Duden online <https://www.duden.de/rechtschreibung/Laudemium> (zuletzt eingesehen am 01.08.2020).

² Hermann Fischer: Schwäbisches Wörterbuch. Zweiter Band (D, T, E, F, V). Tübingen: Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung, 1908. Sp. 836.

schatzbücher übertragen wurden⁴. Die lange Laufzeit wurde auf drei verschiedene Teilreihen aufgeteilt. Der erste Zeitraum zeigt das 16. und 17. Jahrhundert. Der zweite deckt grob das beginnende 18. Jahrhundert ab, fortgeführt mit dem dritten Teil für die Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende. Alle Bände sind auf die bereits genannten Ämter des Klosters aufgeteilt und jeder Hof wird separat aufgeführt. Am Kopf steht der Ortsname, gefolgt vom ersten Besitzer des Hofes. In den ältesten Zeiträumen werden auch die Zinsen, sowie deren Veränderungen erwähnt. Verweise auf die ältesten Urbare des Klosters Weingarten (1531) sind eine Erleichterung für die Suche nach einem bestimmten Hof. Ab dem 18. Jahrhundert sind erstmals die Hofheiligennamen genannt, die im Jahre 1742 vom Kloster eingeführt wurden⁵. Dabei werden auch die Größenangaben der Grundstücke zum Hof aufgeführt (basierend auf den Angaben aus der zweiten Urbarserie des Jahres 1660⁶). Das 17. und beginnende 18. Jahrhundert wurden für die Ämter Bodnegg, Karsee und Schlier nicht angefertigt.

Tabelle 1: Signaturen, Laufzeiten und Ämter

Signatur	Laufzeit, Titel	Inhalt, Ämter
H 515 III, Bd. 40	1531 bis etwa 1650	Bergatreute, Bodnegg, Karsee, Schlier, Zehntämter jenseits und diesseits der Schussen
H 515 III, Bd. 41	1531 bis etwa 1650	Blitzenreute, Blönried, Esenhausen, Fronhofen, Hasenweiler, Marbach, Rolgenmoos, Waldhausen, Zehntamt diesseits d. Schussen
H 515 III, Bd. 42	1590-1730	Blitzenreute, Blönried, Esenhausen, Fronhofen, Hasenweiler, Marbach, Waldhausen, Zehntamt diesseits d. Schussen
H 515 III, Bd. 43	ab 1747	Noch nicht gesichtet
H 515 III, Bd. 43a	1531-1750 Kaplanei Ehrschatzbuch	St. Trinitatis in RV, Corpus Christi in RV, St. Viti auf Veitsburg in RV, St. Franciscus und St. Martin in Unserer Lieben Frau Pfarrkirche RV, St. Johann Evangelist in RV, St. Leonhard zum Ölschwang in RV, St. Nicolai in RV, St. Crucis bei den armen Leprosen in RV, St. Maria Magdalena in RV, St. Catharina in RV, St. Georg in Altdorf, St. Margaretha in RV, St. Sebastian Bruderschaft, Pfarrei Altdorf, Berg, Pfarrei Fronhofen, Pfarrei Hasenweiler, Pfarrei Krumbach, Pfarrei Ringgenweiler
H 515 III, Bd. 44	1690-1802 (mit Nachträgen bis 1808)	Aichach (um 1700 gegründet), Blitzenreute, Blönried, Esenhausen, Fronhofen, Hasenweiler, Marbach, Oberwaldhausen, Rolgenmoos, Zehntamt über d. Schussen
H 515 III, Bd. 45	1750-1802 (mit Nachträgen bis 1810)	Bergatreute, Bodnegg, Karsee, Liebenau, Schlier (alle mit Heiligennamen). Wiederholung derselben Ämter (ohne Hofheiligennamen), Zehntamt diesseits d. Schussen
H 515 III, Bd. 46	1750-1802 (mit Nachträgen bis 1810)	Aufteilung der gleichen Ämter mit Hofheilige und ohne Hofheilige. Ämter siehe Bd. 45.
H 515 III, Bd. 47	1750-1820	Aichach, Blitzenreute, Blönried, Esenhausen, Fronhofen, Hasenweiler, Marbach, Oberwaldhausen, Rolgenmoos, Zehntamt über d. Schussen.

3 Im Zuge der Säkularisation erhielt das Fürstentum Oranien-Nassau das weingartische Herrschaftsgebiet, dass es 1806 an das Königreich Württemberg verlor. Bis zur sogenannten Bauernbefreiung (Allodifikation) wurden die Lehenshöfe von verschiedenen Kammerältern verwaltet und verliehen (z.B. Weingarten, Waldsee, Wangen i.A., Tettang). Deren Verleihungen wurden (inclusive einiger Allodifikationen) in die Ehrschatzbücher nachgetragen.

4 HStAS, B 522, Bd. 4, 74-129 (1526-1805. Auch die Ratsprotokolle wurden 1912 vom Kammeramt Weingarten nach Stuttgart abgegeben (HStAS, B 522, Findbuch, S. 48a).

5 HStAS, H 235, Bd. 72 (Eröffnungsvermerk des Urbars von 1744 nach der neuen Grundstücksvermessung für das Amt Bergatreute).

6 HStAS, H 235.

Fälligkeit

Bei jedem Besitzerwechsel von Gebäuden oder Grundstücken wurde diese einmalige Gebühr (wie eingangs erwähnt) fällig. Die Großzahl (ca. 90%) der weingartischen Lehenhöfe waren Fall- oder Schupflehen. Die restlichen Prozente waren Erblehen⁷. Keinen Ehrschatz musste bezahlen, wer ein solches Erblehen innehatte⁸. Die Gründe eines Besitzerwechsels konnten sein: Aufgrund hohen Alters eines Lehenbesitzers wurden Haus und Hof „freiwillig aufgesendet“ (dem Grundherrn wieder zurückgeben) und der Sohn oder die Tochter erhielten das Gut nebst ihren Partnern. Gab es zu viele Schulden auf dem Hof, hatte der Bauer sein Lehen „verwirkt“. Es fiel dem Kloster Weingarten wieder als Lehen heim und es wurde erneut und oft an eine andere Person verliehen. Selbstredend wurde beim Tod des Besitzers das Lehen auch wieder fällig. Selten, es kam aber vor, hatten zwei Untertanen des Klosters Weingarten ihre Höfe getauscht. Dabei wurde vom Kloster oft ein Nachlass der Ehrschatzhöhe in Höhe der Hälfte des Preises gegeben.

Zusammensetzung, Höhe und Auswirkungen des neuen Ehrschatzes

In den 1740iger Jahren hatte das Kloster Weingarten einige Vorschriften neu eingeführt bzw. bestehende geändert. 1742 wurden die Grundstücke und Gebäude der erwähnten Ämter neu vermessen⁹. Die Ehrschatzhöhe wurde im Jahre 1747 neu berechnet und für Grundstücke in fünf Klassifikationsgruppen eingeteilt¹⁰. Je nach Zustand der Grundstücke wurden gestaffelte Preise angesetzt. Gebäude wurden durch deren Größe unterschieden. Eine weitere Unterteilung erfuhren Mühlen, Schmiedstätten und Wirtshäuser (Tafern). Schon im 17. Jahrhundert wurde bei notwendigem Bau das benötigte Holz von „gnädiger Herrschaft“ kostenlos beigesteuert. Lehenverleihungen waren ohne Anmeldung beim weingartischen Rat möglich. Dies wurde durch ein Dekret des Abtes 1739 abgeschafft.¹¹

Tabelle 2: „Für eine Jauchert wird angesetzt“¹²

Ehrschatz für	Qualität	Preis in Gulden (fl)
Grundstücke:		
Äcker, Wiesen, Holz	Sehr schlecht	30 xr
	Schlecht	1 fl
	Mittelmäßig	1 fl 30 xr
	Gut	2 fl 30 xr
	Gar gut	3 fl
Gebäude:		
Wohnhäuser	Je nach Größe	30, 40, 50 fl
Sold- oder Huberhaus	Mittelmäßige Größe	20, 25 fl
Stadel	Alleinstehend	20, 25, 30 fl
Speicher		15 fl
Mühlen:		
Gerb- oder Mahlgang	Bei Tag und Nacht	30 fl
	Mittelmäßiger Zustand	
	Schlechter Zustand	20, 25 fl
	Sehr schlecht	15 fl
Sägmühle		10 fl
Gersten, Öhl oder		15, 25 fl
anderer Stampf		15, 20 fl
Bleiel oder Reibe		10, 15 fl
Hammerschmiede	Oder feurgerechte Werkstatt	20, 25, 30 fl
Taferngerechtigkeit	Schlechte	15 fl
	Mittelmäßig	20, 25, 30 fl
	Gut	40, 50 fl

7 Automatischer Übergang der unbeweglichen Sachen innerhalb einer Familie.

8 Fischer: Sp. 836. - HStAS, B 515 III, Bd. 45, S. - HStAS, B 515 III, Bd. 45, S. 347 (Ehrschatzbuch).

9 Peter Scherer: Reichsstift und Gotteshaus Weingarten im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der südwest-deutschen Grundherrschaft. Stuttgart: Kohlhammer, 1969, S. 26.

10 Scherer, S. 26.

11 HStAS, B 515 III, Bd. 14 (Missivbuch Kloster Weingarten). – Umschrift in Scherer: S. 79.

12 HStAS, B 515 III, Bd. 45 (Eröffnungsvermerk Ehrschatzbuch).

Durch diese neue Berechnung erzielte das Kloster Weingarten teilweise nicht unerhebliche Mehreinnahmen, die Bauern mussten tiefer in die Tasche zu greifen.

Anweisungen zur Vorgehensweise bei Lehenverleihungen

- Verleihungen immer auf zwei Leiber.
- Acht Tage vor Verleihung, Anmeldung durch den neuen Besitzer oder dem Amann beim weingartischen Rat.
- Begutachtung des Lehens durch den Amann.

Neue Häuser sollen mit Ziegelplatten bedeckt werden (Hälfte der Platten wird vom Kloster Weingarten kostenlos zur Verfügung gestellt).¹³

Veränderungen der Ehrschatzhöhe kamen auch durch folgende Begebenheiten zustande: Lehengrundstücke wurden einem anderen Hof zugewiesen. Der Zustand veränderte sich. Bei der Verleihung an eine Person (Heirat des Bauern als Witwer) wurde oft ein Nachlass von einem Gulden gewährt.

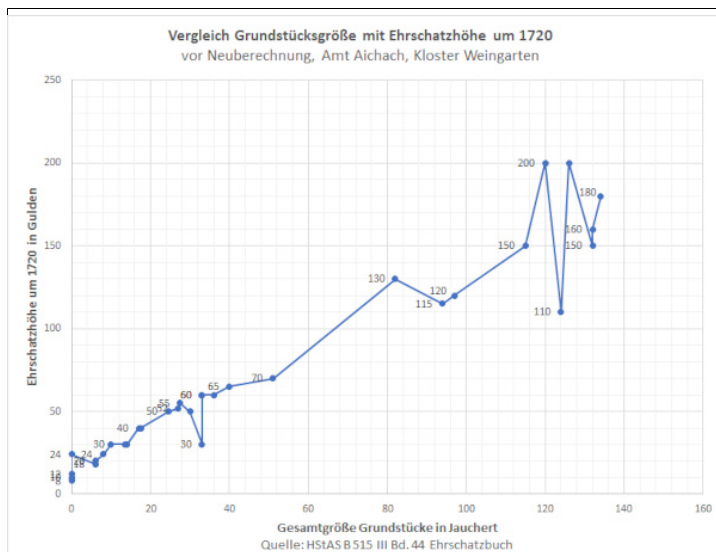


Abb. 4: Statistik 1 Preisentwicklung Aichach

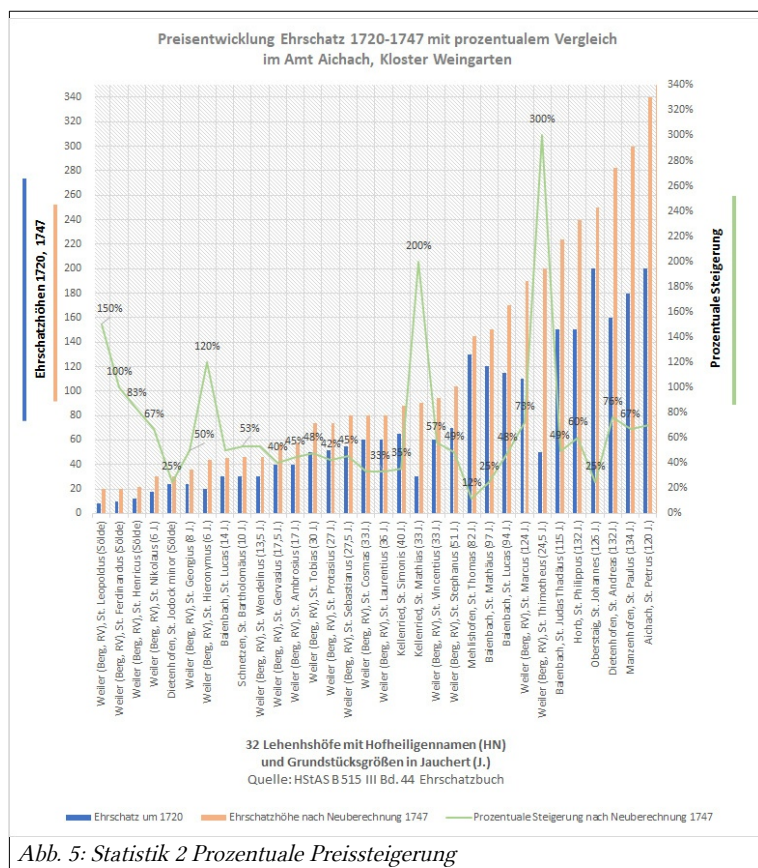


Abb. 5: Statistik 2 Prozentuale Preissteigerung

Aussagekraft

Die Chronologie der zusammengeführten Einträge macht diese Quellengattung für die Haus- und Hofforschung und auch für den Ahnenforscher hoch interessant. Die Besitzketten (oft durch Kettenehen entstanden) werden deutlich und die Suche nach den Hofbelehungen in den Ratsprotokollen wird erleichtert. Oft wurden die Angaben der Herkunft einer Person nicht in die Überträge übernommen. Durch das angegebene Verleihungsdatum kann in dem entsprechenden Band der weingartischen Ratsprotokolle gezielt nachgeschlagen werden, ob hier mehr Informationen für den Ahnenforscher zu entnehmen sind. Auswertungen bezüglich der Größen der Äcker und in Bezug auf Ehrschatzpreis sind ebenso möglich. Die Forschergruppe Oberschwaben e.V. hat inzwischen die Microfilmrollen der Ratsprotokolle digitalisiert.

13 HStAS, B 515 III, Bd. 45 (Eröffnungsvermerk eines Ehrschatzbuches).

gottshauses Leibeigener Lehenhuber von Jppenried mit erhaltener Bewilligung sein innegehabtes Lehengut an den Sohn Jos. Knöpfler abgetreten und sich auf ein eigentümliches in der Landvogtei gelegenes Gut zum Buch Amt Bodnegg zu begeben entschlossen, so wurde in Gefolge dessen, besagter Knöpfler und seine künftige Ehwirtin Theresia Springerin gegen dem belehnt, dass sie auf ihre beiden Leiber 78 fl Ehrschatz bezahlen, einen Lehenbrief auslösen und sich mit 8 xr Leibeigen ergeben solle. Der Cedent lässt sich, sein Weib und 3 Kinder benanntlich Maria, Michael und Xaveri, welche noch nicht 18 Jahre alt, von der Leibeigenschaft vertragsmässig ab und zahlt vor sich selbst und seiner Ehwirtin 8 fl, für jedes seiner Kinder aber 30 xr. Den Manumissionsbrief hingegen an noch insbesondere mit 1 fl 36 xr.“ HStA-Stuttgart, B 522 Bd. 120, Fol. 241v vom 20.05.1783.

Andere Vorkommen

Diese Art der Quellengattung ist leider sehr selten. Angelegt wurden sie vermutlich von allen weltlichen oder geistlichen Herrschaften. Die wenigen heute existierenden im Raum Oberschwaben sind das Ehrschatzbuch des Heilig-Geist-Spitals im Stadtarchiv Ravensburg (StA RV), oder vom Kloster Löwental (HStAS, B 471, Bü 201 von 1653-1800). Das Kloster Rot an der Rot hatte eines angelegt, es ist aber heute im HStAS nicht mehr zu finden (Auszüge aus den Rot'schen Ratsprotokollen bezüglich Ehrschatz und Todfahle für den Zeitraum 1733-1806 sind im Staatsarchiv Sigmaringen (StAS, Wü 64/5 T 2 Nr. 16). Das Damenstift Buchau hat für ihre Jahrzeitgüter für den Zeitraum 1570-1672 zwei Bände angelegt (StAS, Dep. 30/14 T 2 Nr. 1930 und StAS, Dep. 30/14 T 2 Nr. 1993)¹⁴. Es fällt auf, dass diese Quellen heute nur noch von geistlichen Herrschaften in den Archiven existieren.

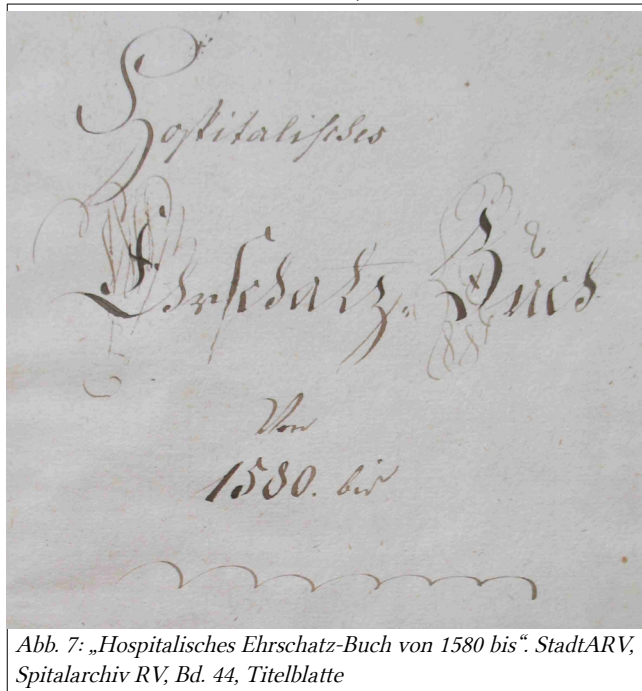


Abb. 7: „Hospitalisches Ehrschatz-Buch von 1580 bis“. StadtARV, Spitalarchiv RV, Bd. 44, Titelblatte

Pfarrer Hermann Legler: Häftling Nr. 131 310 im KZ Dachau

von Rudolf Koch, Owingen

Einleitung

Die Herrschaft des Nationalsozialismus hat in Deutschland in jeder Familiengeschichte Spuren hinterlassen. Und der Umgang damit ist auch heute noch nicht immer einfach. Bei der Spurensuche in der Familie meiner Mutter bin ich in Zusammenhang mit meinem Großvater auf eine bemerkenswerte Geschichte aus der Nazizeit gestoßen. Die Geschichte spielt sich im Wesentlichen in Neufrach ab, einem Dorf im Salemertal. Dieser Ort hatte 1940 um die 700 Einwohner und war stark katholisch, landwirtschaftlich geprägt. Allerdings hat sich nach dem Anschluss an die Bodenseegürtelbahn auch eine kleine Arbeiterschicht angesiedelt.

Joseph Allgeyer (1892-1947)

Mein Großvater, Joseph Allgeyer Jahrgang 1892, wurde im Jahre 1931 zum Bürgermeister von Neufrach gewählt. Als Kandidat der Bürgerpartei siegte er knapp über den Mitbewerber der katholischen Zentrums Partei. Das Amt war ehrenamtlich und wurde nur mit einer kleinen Aufwandsentschädigung vergütet. Auch nach der Machtübernahme der NSDAP im Reich 1933 blieb er in seinem Amt und hat es bis an das Kriegsende ausgeübt. Bei der sogenannten Gleichschaltung wurden bis September 1933 alle Mitglieder des Gemeinderates und des Bürgerausschusses abgelöst. Die NSDAP-Räte, die bei der letzten freien Kommunalwahl noch keinen Sitz hatten, saßen nun alleine am Tisch.

Im Mai 1933 trat mein Großvater in die NSDAP ein und war ab 1935 Propagandaleiter der Partei in Neufrach. Ab 1937 dann noch Mitglied der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, soweit seine Parteikarriere.

¹⁴ Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Trugenberger (Staatsarchiv Sigmaringen), 2020.

Ein Ereignis im November 1933 sollte später noch eine gewichtige Rolle spielen: 20 junge Männer wurden von der SA verhaftet. Sie hatten sich als Gegner der neuen Machthaber gezeigt. Ansonsten verlief das 3. Reich in Neufrach recht ruhig.

Bei der sogenannten Entnazifizierung in der Zeit ab 1946 mussten alle Personen, die in einem Zusammenhang mit den Nazis standen, vor der Spruchkammer ihre Unschuld beweisen. Tatsächlich lag im Gegensatz zur heutigen Rechtsprechung die Beweislast beim Angeklagten. Diese Personen wurden in fünf Gruppen eingeteilt: Hautschuldige, Schuldige, Minderbelastet, Mitläufer und Entlastete.

Die Spruchkammer Freiburg hat Joseph Allgeyer in die zweite Gruppe „Schuldiger“ eingestuft. Sein gesamtes Privatvermögen wurde beschlagnahmt und ihm die Ausübung politischer Ämter auf zehn Jahre verboten. Dieses Urteil wurde 1947 aufgehoben. Dem Einspruch seiner Witwe, er war mittlerweile verstorben, wurde stattgegeben. Nun wurde er in die Gruppe der „Minderbelasteten“ eingeteilt und mit einer Strafe von 5000 RM belegt.

Dieser biographische Ausschnitt aus dem Leben meines Großvaters bildet nun den Hintergrund für eine andere tragische Lebensgeschichte, die des katholischen Priesters Hermann Legler. Die Lebenswege beider Männer kreuzen sich 1942 in Neufrach: der eine ist Bürgermeister, der andere katholischer Pfarrverweser. Und mit der Revisionsverhandlung 1947 vor der Spruchkammer verbinden sich deren beiden Biographien aufs engste.

Hermann Legler (1906-1984)

Hermann Legler, geboren 1906 in Mannheim, stammt aus einer einfachen Angestelltenfamilie. Nach dem Studium in Freiburg und Münster war er Vikar in Badenweiler. Seine ersten Ämter nach der Priesterweihe 1932 führten in nach Siegelau, Bad Krotzingen und 1933 nach Nußbach in der Nähe von Offenburg. Hier gerät der junge Kaplan zum ersten Mal in Konflikt mit den neuen politischen Amtsträgern. Durch seine engagierte Jugendarbeit kommt es bald zu Spannungen mit einigen nationalsozialistisch gesinnten Lehrern und der politischen Gemeinde. Diese sehen die katholische Jugendarbeit als Konkurrenz zum nationalsozialistischen Jungvolk an. Aber auch von der Kanzel predigt Legler gegen die neuen Machthaber. Der Streit eskaliert und eine „Hetzrede“ auf der Weihnachtsfeier des KJMV (Katholischer Jungmännerverband) Nußbach führt schließlich 1935 zum Verweis aus Nußbach.

Nach mehreren Anstellungen als Vikar erhält er 1940 eine Stelle als Pfarrverweser in Zell am Andelsbach unweit von Pfullendorf. Ab Januar 1942 übernimmt er eine solche Stelle in der Pfarrei Leutkirch, zu der Neufrach gehörte.

In den Kriegsjahren verstärkte sich der Druck der Nazis auf unliebsame Personen immer mehr. Beispiel dafür ist der Erlass vom November 1942, der besagte, dass alle Religionslehrer bei der Geheimen Staatspolizei erfasst werden mussten. Und selbst in der beschaulichen Provinz war die Gestapo am Werk.

Am 14. September 1944 wurde Legler aufgefordert sich wegen einer Anzeige nach Konstanz zu begeben: Er soll sich über Hitler und die NSDAP abfällig geäußert haben. Die Anzeige kam von seinem ehemalige Messner und damaligen NSDAP-Ortsgruppenleiter Karl Häring. Am 16. September wurde er in Konstanz verhaftet und landete im Amtsgefängnis. Im folgenden Prozess wurde er wegen Volksverhetzung verurteilt. Prozessakten dazu sind leider keine mehr auffindbar. Als Häftling Nummer 131 310 wird er am 22.11.1944 ins KZ Dachau eingeliefert.

Am 26. April 1945, zwei Wochen vor Kriegsende, begann die SS mit der Evakuierung des KZs in Richtung Alpenfestung. Hermann Legler war auch dabei und musste noch eines der übelsten Kapitel des Nazi-Terrors über sich ergehen lassen. Im sogenannten „Dachauer Todesmarsch“ wurden ungefähr 10.000 unterernährte, ausgemergelte Häftlinge auf einen Fußmarsch geschickt. Bewacht von schwerbewaffneten SS-Leuten mit Kampfhunden. Unbeschreiblich grausame Szenen müssen sich da abgespielt haben. Weit über 1000 Tote blieben einfach am Straßenrand liegen. Die SS-Schergen flohen erst, als amerikanischen Panzer auftauchten. Von Hermann Legler wird berichtet, dass ihm auf dem Marsch am 29.4.1945 die Flucht geglückt sei.

Schon am 7. Mai kehrt er an seine Pfarrstelle in Leutkirch zurück. Bis September 1946 übt er diese Tätigkeit noch hier aus, dann wechselt er auf die Pfarrstelle in Gottenheim in der Ortenau.

In der Berufsungsverhandlung gegen Joseph Allgeyer im Frühjahr 1947 vor der Spruchkammer wird er als Zeuge vernommen. Und der KZ-Häftling, der nur mit viel Glück dem Tod entgangen ist, setzt er sich für den angeklagten Nazi-Bürgermeister und NSDAP-Propagandaleiter ein. Vermutlich dürfte diese Aussage den Ausschlag für die Revision des Urteils gegeben haben.

1984 kurz vor seinem Tod erhielt Hermann Legler vom Freiburger Erzbischof Oskar Saier die Konradplakette für seinen Bekennermut.

Schlussgedanken

Diese kleine Geschichte, denke ich, macht deutlich, wie schwierig, aber auch wie wichtig die Beschäftigung mit der Nazi Herrschaft heute ist. Zum einen kann man erkennen, wie in einem Unrechtsstaat, eine Person, alleinig durch Denunziation, auf brutale Weise behandelt wird. Aber auch wie eine Person, ohne eigene Schuld, in die Machenschaften dieses Staates verstrickt wird.

Nachdenklich macht auch der Zustand unserer Erinnerungskultur:

- Die katholische Kirche braucht 40 Jahre um diesen Mann zu ehren!
- In Neufnach gibt es keinerlei Erinnerung, weder von kommunaler noch von kirchlicher Seite.
- Und auch in unserer Familie ist der Name Hermann Legler unbekannt.
- wie geht man mit der Nennung von Tätern um? Der Denunziant ist bekannt, muss man noch Rücksicht auf seine Familie nehmen?

Lebenslauf

11. Dez. 1906	Geburt in Mannheim
unbekannt	Studium Freiburg und Münster
1932	Diakon in Badenweiler
6. Mrz 1932	Priesterweihe St. Peter
1932	Vikar in Siegelau und Bad Krotzingen
25. Aug. 1933	Kaplan in Nußbach
25. Okt. 1935	Ortsverweis aus Nußbach
1935	Vikar in Lahr-Dinglingen
1936	Vikar in Erzingen
1940	Vikar in Reute
1940	Pfarrverweser in Zell am Andelsbach
1. Jan. 1942	Pfarrverweser Leutkirch
11. Sep. 1944	Verhaftung in Konstanz – Amtsgefängnis
23. Nov. 1944	Verhaftung in Konstanz – Amtsgefängnis
26. Apr. 1945	Beginn des Todesmarsches
29. Apr. 1945	Flucht (Befreiung am 2. Mai)
7. Mai 1945	Rückkehr nach Leutkirch
1946	Pfarrer in Gottenheim
1948	Pfarrer in Birkendorf
1971	Ruhestand in Birkendorf
14. Feb. 1980	Verleihung der Konrads Plakette
25. Feb. 1984	Tod in Birkendorf

Topothek Isny

von Melanie Lanz, Isny

Kurzbeschreibung

Eine Zeit, in der große Veranstaltungen nicht möglich sind, bietet Möglichkeiten, einmal andere Wege zu gehen. In Isny konnte in diesem Jahr das 400-jährige Kinderfest-Jubiläum nicht wie geplant stattfinden und damit wurde auch die Jubiläumsausstellung verschoben. Damit aber trotzdem ein bisschen nostalgische Feststimmung aufkommt, wurde kurzerhand der Grundstein zu einer Topothek gelegt, wobei online Bilder vom Kinderfest aus den letzten 120 Jahren gezeigt werden.

Der Höhepunkt ist in jedem Jahr der Festumzug, bei dem Schulklassen in historischen Gewändern die Geschichte der Stadt erzählen. Da der Umzug im Laufe der Zeit immer wieder andere Straßen entlang ging und seit jeher gern auf Fotos festgehalten wurde, lässt sich anhand dieser Fotos wunderbar die Entwicklung der Häuser und



Abb. 8: Topothek Isny, Screenshot mit Ausschnitt der Startseite.

Geschäfte nachvollziehen. Verschiedene Suchfunktionen ermöglichen eine vielfältige Betrachtung der Bilder: so können Bilder beispielsweise nach Gebieten oder nach bestimmten Hausnummern gefiltert werden oder auch nach konkreten Gegenständen, um beispielsweise die Entwicklung der Kinderwagen zu verfolgen. Die Topothek ist erreichbar unter isny.topothek.de.

In der Detailansicht wird der Standort und Blickwinkel des Fotografen dargestellt, somit lässt sich die frühere Ansicht gut mit der heutigen Bebauung vergleichen.

Die Topothek wird vom ICARUS-Verein zur Verfügung gestellt und bietet als Online-Archiv die Möglichkeit, historische Bilder, insbesondere auch aus privatem Besitz, zu sichern und online zugänglich zu machen und auch mit Wissen zu ergänzen.

Den Anfang macht eine Auswahl an Fotos zum Kinderfest. Im Laufe der Zeit soll die Topothek dann durch weitere Bilder zu verschiedenen Themen erweitert werden, sodass nach und nach ein umfangreiches Fotoalbum der Stadt entsteht.



Am 16. August 2020 durfte ich die Topothek beim Onlinestammtisch des Bayerischen Landesverein für Familienkunde e.V. (blf) vorstellen. Der Vortrag wurde aufgezeichnet und auf dem YouTube-Kanal des blf zur Verfügung gestellt. (Verfügbar über den Link <https://www.youtube.com/watch?v=iMZssGSHDtc>.)

Bedienungshilfen

Im Menübereich der Website haben wir die folgende Hilfe zusammengestellt die verdeutlicht, welche vielfältigen Suchmöglichkeiten die Topothek bietet:

Startseite

Beim Starten der Topothek sehen Sie eine Auswahl an Bildern, wild zusammengewürfelt aus den verschiedenen Themenbereichen. Die Grundeinstellung zeigt die ältesten Bilder zuerst an, die jüngsten Bilder am Ende. Sie können die angezeigten Bilder selbst nach anderen Kriterien sortieren, beispielsweise die zuletzt eingestellten Bilder zuerst oder ganz nach Zufallsprinzip.

Filtern von Bildern

Suchen nach Zeiträumen: Über den Zeitstrahl lässt sich filtern, aus welchen Jahren Bilder gezeigt werden sollen. Die grau hinterlegten Bereiche im Zeitstrahl zeigen an, von wann Bilder vorhanden sind.

Suchen nach Schlagwort: Geben Sie in das Suchfeld einen Begriff ein, nach dem Sie suchen möchten. Das kann beispielsweise eine Straße oder eine bestimmte Hausnummer sein, oder ein Gegenstand, der auf den Bildern zu finden ist. Beispiel: Probieren Sie es doch mal mit "Verkaufsautomat", Sie werden erstaunt sein, wo in Isny überall Verkaufsautomaten hingen.

Suchen über die Kartenansicht: In der Karte auf der linken Seite werden die Aufnahmeorte der Bilder dargestellt. Sind mehrere Bilder im gleichen Bereich vorhanden, so wird die Anzahl der Bilder in diesem Bereich angezeigt. Zoomen Sie weiter ins Bild hinein, lassen sich die Bilder genauer zuordnen. Wenn Sie nun mit der Maus über die Symbole fahren, erhalten Sie eine Vorschau auf die Bilder, welche Sie dann auswählen können. Mit der rechten Maustaste lässt sich auf der Karte ein Radius aufziehen und es werden alle Bilder im entsprechenden Bereich angezeigt. Tipp: Ziehen Sie ruhig einen Radius um einen Bereich, auf dem Sie Bilder erhoffen, auch wenn diese in der aktuellen Kartenansicht nicht angezeigt werden. Da in der Karte nur die Anzahl der auf dieser Seite aufgelisteten Bilder angezeigt wird, ist es möglich, dass es für diesen Bereich trotzdem Bilder gibt, die dann über die Selektion angezeigt werden.

Suchen nach Thema: Mit Klick auf das Dreieck neben "Themen" öffnet sich die Übersicht über die angelegten Themen und Unterthemen. Aktuell ist dies das Kinderfest mit den Unterthemen Kinderfestumzug, Festplatz, Festzelt, Kinderspiele usw. Gerade bei den Umzugsfotos lässt sich die Entwicklung der Straßenzüge gut verfolgen, weshalb wir als weiteres Thema auch die Sortierung nach Straßen erstellt haben. Die Themen werden nach und nach erweitert, es lohnt sich also, immer wieder mal in die Topothek zu schauen.

Einzelbildansicht und Details: Egal über welche Funktion Sie Bilder ausgewählt haben: Wenn Sie nun auf ein Bild klicken, gelangen Sie in die Einzelbildansicht und können die Details auf dem Bild einsehen. Wenn Sie mit der Maus über das Bild fahren (ohne zu klicken), werden Ihnen die verschiedenen Schlagworte angezeigt, mit denen wir die Bilder versehen haben. Das geht von Hausnummern über den Namen der Geschäfte bis hin zu

Kleinigkeiten, die zwar logisch erscheinen, aber erst durch die Verschlagwortung als Suchbegriff möglich werden. Die Schlagworte finden Sie auch neben dem Bild unter "Tags". Mit Klick auf das Schlagwort können Sie von dort aus wieder alle Bilder mit dem entsprechenden Schlagwort/Tag selektieren. Beispielsweise alle Bilder, auf denen "Wassertorstraße 1" zu finden ist. In der Einzelbildansicht wird auf der Karte oben rechts jeweils der Standort des Fotografen mit Blickwinkel dargestellt. So lässt sich recht gut erkennen, wo das Bild aufgenommen wurde, selbst wenn die Umgebung heute ganz anders aussieht.

Bildershow: Nach der Bildauswahl können Sie diese mit Klick auf den schrägen Doppelpfeil in Vollbildansicht anzeigen. Wenn Sie nun links unten auf den Pfeil klicken, werden die Bilder automatisch durchgeblättert. Sie können natürlich auch über die pinkfarbenen Pfeile nach links oder nach rechts zum nächsten oder vorherigen Bild blättern.

Joseph Freiherr von Ulm-Erbach (1751-1829), K. K. Kämmerer, Feldmarschallleutnant und Ritter des Maria-Theresia-Ordens

von Wolfgang Merk, Biberach

Was zeichnete einen Offizier der damaligen Zeit aus? Dies war die Fragestellung zur Vita von Joseph Freiherr von Ulm-Erbach. Die Antwort darauf: Mut, Tapferkeit, Gehorsam, Disziplin, Loyalität, Zuverlässigkeit und Kameradschaft, Sitte und Ehre, Anstand und Redlichkeit.

Freiherr Joseph Maria Cajetan wurde am 7. August 1751 im Schloss Erbach bei Ulm, als Sohn des vorderösterreichischen Regierungspräsidenten Freiherrn Ferdinand Karl (gest. 1781) und dessen erster Gemahlin, Maria Theresia, geb. Gräfin von Starhemberg geboren.

Angeregt durch kriegerische Ereignisse, die sich während seiner Jugendzeit im damaligen Deutschland und Europa abgespielt hatten, u. a.:

- 1756–1763 [Siebenjähriger Krieg](#) (Link zu Wikipedia)
- 1768–1774 [Russisch-Osmanischer Krieg](#) (Link zu Wikipedia)
- 1778–1779 [Bayerischer Erbfolgekrieg](#) (Link zu Wikipedia)
- 1780–1784 [Vierter Englisch-Niederländischer Seekrieg](#) (Link zu Wikipedia)
- 1787–1792 [Russisch-Österreichischer Türkenkrieg](#) (Link zu Wikipedia)
- 1788–1790 [Schwedisch-Russischer Krieg](#) (Link zu Wikipedia)
- 1792–1793 [Russisch-Polnischer Krieg](#) (Link zu Wikipedia)
- 1792–1815 [Revolutionskriege und Kriege Napoleons](#) (Link zu Wikipedia)

trat er als Freiwilliger (vermutlich mit 16 Jahren) in die Infanterie der österreichischen Armee ein.

1771 wird er Leutnant beim Königsegg'schen Regiment (Königsegg-Rothenfels). Bereits mit 23 Jahren wurde er 1774 zum Hauptmann ernannt und befehligte aufgrund seiner militärischen Fähigkeiten eine Kompanie. 1783 wird er ins Terzische Regiment versetzt und gleichzeitig in die Adelsgesellschaft der Diana zu Görz (Geschlecht der Meinhardinger) aufgenommen.

Im zweiten Türkenkrieg (1787-1792), an dem die Österreicher als Bundesgenossen der Russen teilnahmen, zeichnete er sich so erfolgreich aus, dass er schon im November 1788 zum Major (54. Infanterieregiment) befördert wurde.

1790 bis 1797 im Callenbergschen Regiment übernimmt er 1792 als Oberstleutnant den Befehl über dieses Grenadierregiment als Kommandeur, mit dem er in die österreichischen Niederlande (das heutige Belgien) ins Feld rückte. (1. Koalitionskrieg = Österreich gegen Frankreich, müsste am 20. April 1792 gewesen sein.)

1793 gelang es dann aber den Österreichern die verlorenen Niederlande bei Neerwinden am 18. März wieder zurückzugewinnen – konnten sich aber letztlich nicht behaupten. Joseph von Ulm hatte sich insbesondere bei den Kampfhandlungen um Berlaimont (an der heutigen Grenze zu Belgien) als tapferer und umsichtiger Führer erwiesen.

1796 (am 15. und 16. Juni) konnte sich Oberstleutnant Freiherr Joseph von Ulm mit seinem Bataillon bei der Rheinarmee bei Wetzlar besonders siegreich hervortun. Eine seiner hervorragenden Heldentaten – General Jourdan (Jean-Baptiste Compté Jourdan (1762-1833)) musste bei Neuwied sich über den Rhein zurückziehen. Zur Erinnerung an diese siegreiche Schlacht wurde am 2. Nov. 1848 das Erzherzog-Karl-Denkmal in Wien entworfen und 1860 errichtet.

Joseph von Ulm konnte sich auch noch in einer weiteren Schlacht bei Uckerath (Kircheib) im Westerwald am 19. Juni – ebenfalls 1796 verdient machen, indem er die Franzosen unter Führung von General Kléber sehr geschickt und taktisch klug besiegte (Gedenkstein in Griesenbach/Buchholz).

1796, immer noch 1. Koalitionskrieg – Erzherzog Karl von Oesterreich hatte die militärische Führung übernommen. In der Schlacht bei Würzburg (1. – 3. Sept.) besiegte Karl die bis nach Franken vorgedrungenen Franzosen unter General Jourdan ein zweites Mal. General Moreau musste dann sein Heer auf der Dauphinestraße¹⁵ der Donau entlang und über den Schwarzwald eiligst zurück an den Rhein führen. Dann wird auch noch eine erfolgreiche Schlacht bei Friesach/Kärnten erwähnt (am 2. April 1797) – auf Seiten der Franzosen stand Napoleon Bonaparte, auf Seiten Österreichs Erzherzog Karl.

Am 18. April 1797 wurde Joseph von Ulm-Erbach für diese Verdienste von Kaiser Franz II. (1768-1835) mit dem Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens ausgezeichnet. Zusätzlich wurde er zum zweiten Obersten seines Regiments (IR Wenkheim) ernannt.

1798/99-1801/02, zweiter Koalitionskrieg = Österreich, Russland und England gegen Frankreich

Freiherr Joseph von Ulm hatte als Erster Oberst und Kommandant des Infanterieregiments Wenkheim Nr. 35, wesentlichen Anteil am Sieg der Österreicher in der blutigen Schlacht bei Stockach am 25. März 1799. Oberst von Ulm rückte auf Befehl des Erzherzogs Karl im Kampf um die Tuttlinger Straße (Anhöhe bei Liptingen) mit zwei Bataillonen seines Regiments „auf breiter Front mit klingendem Spiel vor und warf, von anderen Truppen unterstützt, den Feind zurück, der hierauf das Schlachtfeld räumte“. Am 28. Mai desselben Jahres kämpfte er mit seinem Regiment „aufs ruhmvollste“ bei Pfrungen (hinter Ostrach). Danach (ebenfalls im Jahr 1799, am 2. Oktober), ist er zum Generalmajor ernannt worden.

Im Jahr 1800, wurde er als Brigadier nach Italien versetzt – am 14. Juni 1800 war dann die Schlacht bei Marengo. Napoleon erzielte den entscheidenden Sieg gegen die Österreicher (trotz zweier Teilsiege). Von 1801-1804 war er Brigadekommandant in Garnison (Friedenszeit) in Olmütz (Mähren).

1805 im dritten Koalitionskrieg befehligte er während der „Drei-Kaiser-Schlacht“ (England, Russland, Österreich) bei Austerlitz (2. Dez. 1805) die Reserve. Österreich und Russland wurden von Napoleon grandios geschlagen – es war einer der glänzendsten Siege Napoleons.

1807 Ernennung zum Feldmarschall (Feldmarschallleutnant) und 1808 Divisionskommandeur in Raab. Ein letztes Mal zeichnete sich Joseph Cajetan 1809 (5. + 6. Juli) aus – Fünfter Koalitionskrieg, Schlacht bei Wagram (Marchfeld bei Wien). Er nimmt aber an den folgenden Kriegen (Befreiungskriege u. a.) nicht mehr teil. 1813 ließ er sich im Alter von 62 Jahren in den Ruhestand versetzen, den er noch 14 Jahre genießen konnte.

Am 24. November 1827 verstarb Reichsfreiherr Joseph Maria Cajetan von Ulm-Erbach in Wien im „hohen“ Alter von 76 Jahren (u. a. auch k. k. Kämmerer und Ritter des Malteserordens). Er hinterließ einen Sohn, und zwar den Deutschordensritter (k. k. Hauptmann a. D.) Ludwig aus seiner Ehe mit Maria Antonia, geb. Gräfin von Dietrichstein (Kärntner Hochadelsgeschlecht, 1864 erloschen), die er am 24.6.1802 geheiratet hatte. Sie ist am 27.11.1863 verstorben. Eine Tochter, Jakobine Amalia, 1811 geboren, verstarb jung.

Joseph hatte noch einen jüngeren Bruder, und zwar Ferdinand (1756-1829) Jurist (Appellationsrat) (1803) in der vorderösterreichischen Regierung in Freiburg i. Br. Dieser war später Hofrat und 1807 Geheimrat des Landgerichtspräsidenten in Klagenfurt. Im Jahr 1818 wurde Ferdinand zweiter Vizepräsident der obersten Justizstelle in Wien, welche ihm sogar die Gründung einer eigentlichen Amtsbücherei verdankt.

Dieser Text stammt aus einem Manuskript für einen Vortrag von Baron Franz von Ulm-Erbach, den Wolfgang Merk verfasst und erstellt hatte. Baron Ulm-Erbach ein herzliches Dankeschön für seine Erlaubnis zur Veröffentlichung.



Abb. 10: Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens

15 siehe auch Brautfahrt der Marie Antoinette, https://de.wikipedia.org/wiki/Brautfahrt_der_Marie_Antoinette (Wikipedia)

Quellen:

- Ulm-Erbach, Franz von, „Familiengeschichte über das Geschlecht der Herren von Ulm“, Warthausen, 2014
- Ulmer Historische Blätter, Nr. 11 vom 26.11.1927 (zum hundertsten Todestag). Hieraus stammen die Zitate.

Hinweise für unsere Autoren

Die Wünsche der Schriftleitung

Ab der vierten Ausgabe des CIRCULARS vom Herbst 2019 liegt dessen Bearbeitung in der Obhut von Edda Sauter und meiner Wenigkeit. Dazu haben wir uns ein paar Gedanken gemacht, wie wir ein regelmäßiges Erscheinen sicherstellen können. Wir sind optimistisch, mindestens zwei Ausgaben im Jahr erstellen zu können und dazu sind alle Mitglieder gefragt. Denn leider verfügen wir von der Schriftleitung nicht über ein Heer von Korrespondenten und rasenden Reportern, die uns täglich so viele Artikel senden, dass wir vieles ablehnen müssten, da es den verfügbaren Rahmen sprengt.

Auch die kleinste Vereinspublikation lebt von der freiwilligen Mitarbeit des geneigten Publikums. Wir sind deshalb bestrebt, euch alle als Autoren zu gewinnen. Oder wenigstens so viele wie möglich. Weiter wollen wir dafür sorgen, dass euch keine unnötigen Hindernisse in den Weg zu einem interessanten Artikel gestellt werden. Dazu gehört in erster Linie, dass wir uns keine Exklusivrechte für die Veröffentlichung vorbehalten. Ein Autor behält so neben dem selbstverständlichen Urheberrecht auch das Recht zur weiteren Verwertung seines eigenen Artikels. Was wir allerdings nicht verwenden können, sind bereits in anderen Publikationen erschienene Schriften, deren Verwertungsrechte uns das in der Regel verbieten. Ausgenommen sind natürlich Beiträge, für die sich der Autor eine Genehmigung zu einer Zweitverwertung eingeholt hat.

Unser CIRCULAR wird elektronisch erstellt und elektronisch verteilt. Am liebsten erhalten wir Manuskripte deshalb auch elektronisch und ohne spezielle Formatierungen zugesandt. Dabei ist es unerheblich, welche Werkzeuge ihr dazu verwendet. Wir gehen davon aus, dass ihr zum Schreiben die üblichen Verdächtigen von Microsoft oder der Open Document Foundation verwendet. Trifft beides nicht zu, nehmt einfach den Windows Editor oder Vergleichbares von Apple oder Linux. Hauptsache, wir können den Text herauskopieren und in die Vorlage für das CIRCULAR einfügen.

Abbildungen, seien es Fotos oder eigene künstlerische Illustrationen, unterstützen die Aussagekraft eines Beitrages. Dazu gehören selbstverständlich auch Tabellen, die zwar nicht in diese Kategorie fallen, aber die daraus erstellten Diagramme. Um eine Abbildung allerdings in hoher Qualität zu präsentieren, benötigen wir diese von euch in der besten verfügbaren Auflösung. Technisch gesprochen liegt das an der unterschiedlichen Behandlung von Bildern beim Druck, der eine Auflösung von 300 Punkten je Zoll erfordert, um eine qualitativ gute Abbildung zu gewährleisten. Die Auflösung bei der Erstellung von Bildern ist in der Regel geringer. Das hat nichts mit der Gesamtzahl von Pixeln zu tun, die uns ein Bildbetrachtungsprogramm anzeigt und die für die Druckauflösung meist deutlich zu gering ist.

Trotz allem müssen wir uns den Beschnitt eines Bildes vorbehalten. Wir werden uns bemühen, den Aussagewert einer Abbildung zu berücksichtigen und im Zweifel bei euch nachfragen. Form und Inhalt müssen ein gefälliges Endprodukt ergeben, was nicht immer einfach ist.

Sowohl für eure Wortbeiträge, als auch für eure Bilder gilt, dass ihr über das uneingeschränkte Urheber- und Verwertungsrecht verfügt. In Zweifelsfällen lieber weglassen und Schwierigkeiten für uns von der Schriftleitung und für euch aus dem Weg gehen. Wenn ihr geistiges Eigentum von anderen verwenden wollt, das den Rahmen eines Zitats übersteigt, dann lasst euch dieses bitte schriftlich genehmigen.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Eure Schriftleitung schriftleitung@forschergruppe-oberschwaben.de

Bildnachweise

Titelbild, Seite 1

Rot an der Rot, Friedhofskirche St. Johann, Hochaltar, gemäß Klaus Schwager, Universität Tübingen, dem Bildhauer Johann Georg Reusch aus Waldsee anlässlich der Renovierung 1739/1740 zugeschrieben. (Aufnahme Micha Altvater 2013).

HStAS, B 515 III, Bd. 45 Vordereinband „Erdschatzbuch der Vogtei- und landvogteiischen Untertanen henet der Schussen. 1730“, Seite 5

Mit freundlicher Genehmigung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart vom 10. August 2020.

HStAS, B 515 III, Bd. 45, S. 97. Der Hof Ybenthal (Ibenthal, Gde Amtzell) mit dem Hofheiligen-namen St. Ezechiel und der Familie Rothenhäusler, Seite 5

Mit freundlicher Genehmigung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart vom 10. August 2020.

Statistik 1 Preisentwicklung Aichach, Seite 8

Selbsterstelltes Diagramm von Daniel Oswald

Statistik 2 Prozentuale Preissteigerung, Seite 8

Selbsterstelltes Diagramm von Daniel Oswald

HStAS, B 515 III, Bd. 42, fol. 469r Lehenshof des Kloster Weingarten „zum Hof, bei Berg [RV]“. Im Erbschatzbuch des 17. Jahrhunderts, Seite 9

Mit freundlicher Genehmigung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart vom 10. August 2020.

Topothek Isny, Screenshot mit Ausschnitt der Startseite., Seite 12

Freigabe durch die Topothekarin Melanie Lanz, Impressum und Kontakt bei <https://isny.topothek.de/>

Topothek Isny, Screenshot mit Ausschnitt aus der Detailseite, Seite 13

Freigabe durch die Topothekarin Melanie Lanz, Impressum und Kontakt bei <https://isny.topothek.de/>

Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens, Seite 15

Freigegeben laut Wikimedia Commons durch den Benutzer PicturePrince:

https://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons (deutsche Variante) unter der Lizenz CC-BY-SA

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> (deutsche Variante)